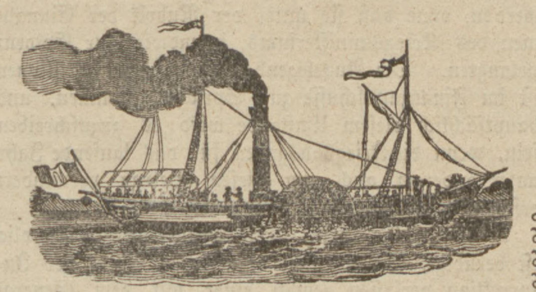
Danziger Dampfboot.

№ 100. **1862.**

Mittwoch, den 30. April. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 29. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 42,042. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 61,894 und 94,356. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 38,328 und 42,204.

34 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 999. 4554. 7858. 8760. 12,043. 13,430. 14,757. 14,885. 18,241. 20,674. 20,836. 21,132. 26,348. 28,877. 29,468. 34,020. 35,324. 35,753. 40,596. 45,037. 48,672. 49,712. 64,470. 69,034. 69,879. 73,774. 75,127. 77,521. 78,119. 78,366. 85,044. 86,999. 87,424 und 91,753.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3338. 9146. 12,512. 15,911. 17,874. 20,807. 22,223. 22,902. 24,434. 27,878. 29,823. 33,628. 36,841. 42,484. 45,686. 45,864. 47,240. 47,587. 47,899. 49,268. 51,344. 56,045. 57,193. 59,013. 60,383. 61,174. 62,942. 65,721. 69,889. 69,912. 70,889. 72,765. 75,685. 77,095. 78,481. 78,635. 79,431. 79,928. 83,723. 85,061. 86,233. 89,366. 90,104. 90,458. und 91,921.

65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 794. 1955. 3254. 3616. 5210. 5364. 6226. 9416. 10,202. 10,521. 11,058. 12,498. 13,458. 13,696. 14,633. 17,215. 17,847. 25,080. 27,358. 28,044. 28,710. 29,503. 33,128. 36,650. 37,780. 39,978. 40,804. 41,145. 41,801. 42,778. 45,395. 54,144. 55,071. 56,442. 57,783. 57,792. 59,662. 59,917. 61,936. 63,939. 66,325. 66,794. 68,041. 70,062. 72,754. 73,498. 76,814. 77,435. 77,493. 78,356. 80,222. 81,348. 82,539. 83,203. 85,135. 85,570. 85,685. 85,768. 86,012. 87,388. 87,637. 88,055. 90,250. 91,709 und 94,032.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. bei Lehmann in Halle und 2 Gewinne zu 5000 Thlr. bei Seeger in Berlin und bei Deutschmann in Oels. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 33,628 und 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 29,503 u. 45,395

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Dienstag 29. April.

Heute am Geburtstage des Kaisers veröffentlicht der „Dziennik Warszawski“ die Befreiung der Arbeitsklasse von der Klassensteuer für das laufende Jahr, ferner 89 Straferlasse (worunter die Begnadigung für Bialobrzeski, Otto Schlenker, Hiszpanski) und 14 Strafermäßigungen (u. A. für die Drucker Maciewski und Kramstuck Befreiung von der zehntägigen Arrestdauer.)

Petersburg, Dienstag 29. April.

Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht nachstehenden kaiserl. Ukas: Um für den Geldumlauf eine solidere Basis zu stellen, ist es für nothwendig erachtet worden, schon jetzt graduell Maßregeln zu ergreifen, daß die Staatsbank es ermöglichen könne, den Austausch der Kreditbillete gegen baares Geld vorzunehmen. Zu diesem Behufe ist bei dem Hause Rothschild zu Paris und London eine 5prozentige Anleihe von 50 Mill. Pfund Sterl. abgeschlossen worden. Die Emission wird in Apoints von 50 bis 1000 Pf. Sterl., die Zahlung der Zinsen zu Paris, London, Frankfurt und Amsterdam stattfinden. Vor Ablauf von 20 Jahren soll weder eine Kündigung noch eine Konversion eintreten. Einlaufende Beträge werden direkt zur Disposition der Staatsbank gestellt, eingezogene Kreditbillets sogleich verbrannt. Schon jetzt ist die Staatsbank allein ermächtigt, Billete auszugeben und zwar nur gegen baares Geld, oder zum Behufe des Austausches alter gegen neue Billete. Sobald die Anleihe gesichert sein wird, wird der Finanzminister Vorschläge wegen graduellen Austausches der Billete gegen Gold machen.

Kassel, 29. April, Nachm.

Das Gesetzblatt veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß vom 26. d., welcher die Ständewahlen auf Grund des 1860er Wahlgesetzes anordnet. Wer activ oder passiv an der Wahl Theil nehmen will, muß zuvor zu Protokoll die Erklärung abgeben, daß er die 1860er Verfassung anerkenne. Zuwiderhandeln der Wahlkommissarien gegen diese Bestimmung wird mit einer Geldstrafe von 30—50 Thlrn. bedroht.

— Wegen ihrer Thätigkeit bei der Riesenadresse sind mehrere Landbürgermeister mit einer Geldbuße von 5 Thlrn. belegt worden.

Karlsruhe, Dienstag 29. April.

Die zweite Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung durch einstimmigen Beschluß für das kurhessische Wahlgesetz von 1849 erklärt.

Bezüglich des deutsch-französischen Handelsvertrages äußerte der Finanzminister sich dahin, daß noch keine endgültige Entscheidung getroffen sei, und daß er eine etwaige betreffende Vorlage der Kammer behufs ihrer Zustimmung später unterbreiten werde.

Mailand, Montag 28. April.

Hier ist eine große Verschwörung unter Soldaten der alten neapolitanischen Armee entdeckt worden. Wie es heißt, soll die Geistlichkeit den Verschworenen Waffen und Geld geliefert haben.

Mailand, Dienstag 29. April.

Neapolitanische Soldaten in der Kaserne Ambrosio, mit Waffen, Dolchen und Pistolen versehen, beabsichtigten das Brigantenwesen in der Lombardei einzuführen. An 40 Mann wurden verhaftet. Ein ähnlicher Versuch hat zu Monza stattgefunden. Eine Militairkommission ist mit der Untersuchung beschäftigt. Mehrere Priester sind verhaftet worden.

Neapel, Montag 28. April.

Der König ist hier angekommen. Italienische und französische Kriegsschiffe escortirten ihn. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung war enthusiastisch. Die Stadt wurde Abends illuminirt.

Brüssel 29. April.

Eine Londoner Correspondenz der heutigen „Indépendance“ versichert, daß die Abreise des französischen Gesandten von Washington nach Richmond eine diplomatische Intervention Europas zur Versöhnung des Nordens mit dem Süden zum Zwecke habe. Vor der Schlacht bei Pittsbourgh hätte man wohl die Anerkennung des Südens zur Basis für eine Unterhandlung nehmen können; seitdem sei die Frage aber eine schwierigere geworden.

Der Handelsvertrag mit Frankreich.

Durch die dunklen Wolken, welche sich seit einiger Zeit an unserem politischen Himmel aufgethürmt, ist ein heller Lichtstrahl gebrochen, welcher Jedem, der die Erscheinungen in ihrem tieferen Zusammenhange aufzufassen vermag, ein hoffnungsreicher sein muß. Dieser Lichtstrahl ist freilich etwas sehr Realistisches; er ist weiter nichts, als ein Handelsvertrag; aber er kann dazu beitragen, uns den Weg zu den idealen Zwecken unseres politischen Lebens zu erleichtern; er kann namentlich eine neue feste Stufe für unser Streben nach Einigkeit und Einheit in unserem deutschen Vaterlande sein. Denn nicht selten leisten die materiellen Interessen den geistigen einen großen Vorschub.

Daß der Handelsvertrag mit Frankreich seit der Gründung des Zollvereins das wichtigste Ereigniß auf dem Gebiete unserer materiellen Interessen ist, stellt Niemand in Abrede, der nicht ganz mit Blindheit geschlagen ist. Auf den entgegengesetztesten politischen Standpunkten ist man über die hohe Bedeutung des Vertrages vollkommen einig. Der entschiedene Fortschrittsmann und der strengste Conservative preisen ihn in gleicher Weise als einen zeitgemäßen und nutzbringenden. Die Haltung der Schutzzöllner ihm gegenüber kann nicht in Betracht kommen, da sie in den Gang der politischen Ereignisse nicht eingreifen.

In einer Zeit, wo Viele wegen der Zerklüftung unseres politischen Lebens und des heftig entbrannten Streites der Parteien sich eingeschüchtert fühlen, wird ein Einigungspunkt, wie der bezeichnete, unzweifelhaft Jedem Erhebung gewähren, der nicht ganz dem Kleinmuth verfallen ist. Je tiefer und dunkler die Nacht, desto tröstender leuchtet selbst der kleinste Stern. Wir glauben fest und bestimmt, daß der Handelsvertrag mit Frankreich der inneren Politik Preußens ein fester Halt sein werde und in sich die wichtigsten Bedingungen trägt für die Auflösung der Disharmonien, die gegenwärtig noch das innerste Gefühl Vieler belästigen und peinigen.

Dagegen wird nun freilich von verschiedenen Seiten behauptet, daß der in Rede stehende Vertrag, wenn er auch der innern Politik Preußens förderlich sei, dessen Beziehungen nach außen hin doch gefährden könne und zwar wegen des Neides in Oesterreich und den Mittelstaaten. Diese Behauptung hat allerdings etwas für sich, aber man darf dabei auch nicht vergessen, daß Geldeinnahmen bei allen Leuten eine sehr wichtige Rolle spielen.

Das einzige Uebel, was bei einer Opposition der deutschen Mittelstaaten gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag zu befürchten wäre, dürfte darin bestehen, daß er eine Zersprengung des Zollvereins veranlassen möchte. Diese Befürchtung aber findet leicht ihre Beseitigung, wenn man erwägt, daß sämmtliche Vereinsstaaten außer Preußen, Sachsen und Frankfurt a. M. durch den Zollverein erheblichere Einnahmen haben, als sie ohne denselben durch ihre Steuerklassen haben würden. Baiern hat z. B. 2 Millionen mehr.

Was den Zollverein nun selber anbelangt, so ist er nach seinem Entstehen bald in eine unverzeihliche Lethargie versunken und hat durchaus nicht geleistet, was er hätte leisten sollen. Um für diese Behauptung ein Beispiel anzuführen, hat er die hochwichtige Frage der Auswanderung unbeachtet gelassen. Jede Auswanderung ist für einen Staat verderblich, wenn durch sie nicht Beziehungen zwischen den Colonien und dem Mutterstaate angeknüpft werden; aber sie hat eine unendlich hohe Bedeutung, wenn dies der Fall ist. Wird die bezeichnete Beziehung hergestellt, so ist die Colonie die dankbarste Tochter von der Welt, denn sie legt einen großen Theil der Schätze, welche sie gewinnt, in die Hand der Mutter, ob diese auch in der größten Ferne von ihr wohnen mag.

Der Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich wird den Zollverein aus seiner Lethargie aufwecken und ihm neues Leben einhauchen. Daraus aber wird sich auch noch vieles Andere ergeben, von welchem sich die Schulweisheit mancher klugen Herren jetzt noch nichts träumen läßt.

Rundschau.

Berlin, 29. April.

— Die Resultate aus allen 395 Urwahlbezirken sind bekannt. Darnach stellt sich der Sieg der Fortschrittspartei noch eminenter heraus, als erwartet worden. Die ganze Umgegend Berlins wählte entschieden liberal, Charlottenburg, Potsdam, Frankfurt, Bernau, Wittstock. In Breslau wählten von 526 Wahlmännern 326 fortschrittlich, ein gleiches Verhältniß war in andern schlesischen Städten. Ein großer Sieg wurde errungen in Halberstadt, Zeitz, Naumburg, Belgard, Mühlheim, Ruhrort, Neuwied, Coblenz, Trier, Saarbrücken. In Stettin und Umgegend, in vielen pommerschen und ostpreußischen Städten fanden ausschließlich liberale Wahlen statt.

— Gestern Abend fand eine Versammlung von Wahlmännern aus den verschiedenen Wahlbezirken statt. Im zweiten Wahlbezirke beschloß man die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Runge und Krieger; ebenso beschloß man im vierten die Wiederwahl von Lüning und Steinhardt. Im dritten wurde der Beschluß gefaßt, jede Kandidatur außer der von Schultze-Delitzsch und Diesterweg auszuschließen; da aber die bisherige Minorität in der Versammlung nicht vertreten war, so mußte man die Abstimmung auf die nächste Versammlung vertagen. Im ersten Wahlbezirke erklärte eine ungeheure Majorität sich für die Wiederwahl von Taddel und Twesten; die Kandidatur Kühne's fand aber nicht die nöthige Unterstützung von 50 Stimmen.

Hannover, 23. April. Eine officiöse Corresp. des „Hamb. Corresp." berichtigt, daß die Regierung keine Vorlage wegen des Baues von Kanonenbooten an die Stände gelangen lassen werde.

Wien, 24. April. Die vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina eintreffenden Berichte lauten fortwährend widersprechend. Auf der türkischen Gesandtschaft versichert man, daß Omer Pascha entscheidende Erfolge errungen habe. Da jedoch bis jetzt von anderen Seiten keine Bestätigung eingetroffen ist, so finden dieselben keinen unbedingten Glauben. Auch deutet der Umstand, daß der Fürst von Montenegro die neuesten Anerbietungen des türkischen Feldherrn abgelehnt hat, darauf hin, daß er sich keineswegs entmuthigt fühlt; er soll in der That entschlossen sein, bis zum Aeußersten zu kämpfen. Jedenfalls wird man daher gut thun, die türkischen Siegesnachrichten mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere da schon die Terrainverhältnisse, welche eine moderne Kriegsführung fast unmöglich machen, rasche Erfolge nicht erwarten lassen. — Fürst Kusa hat in den Donaufürstenthümern verschiedene Reformen durchgeführt, über welche sich namentlich die Handelswelt sehr günstig äußert. Die Gesetzgebung wurde verbessert, die Tribunale wurden durchaus mit neuen im Auslande gebildeten Richtern besetzt, welchen die strenge Handhabung der Gesetze zur Pflicht gemacht ist, so daß nach diesen Antecedentien, nach den constitutionellen Einrichtungen des Landes sowie dem ungemeinen Fortschritte der Justizpflege in den letzten Jahren für die Zukunft, namentlich bei noch weiterer Vermehrung juristisch und moralisch gebildeter Richter ein Zustand der Rechtspflege zu erwarten steht, welcher selbst dem strengeren europäischen Maßstabe entsprechen dürfte. Die Handelsbeziehungen mit den Fürstenthümern haben in Folge dessen auch einen neuen Aufschwung genommen, insbesondere da sich die Wirkungen der in Bukarest etablirten Filiale der ottomanischen Bank als sehr segensreich für die dortige Handelswelt herausstellen, und dieselbe dadurch in den Stand gesetzt wird, ihre Verpflichtungen genau zu erfüllen.

— In dem österreichischen Lager argumentirt man gegen den Handelsvertrag dahin, daß die Herabsetzung des Zollvereinstarifs Oesterreich kraft des Vertrages vom Februar 1853 das Recht gebe, die Zwischenzölle in entsprechender Weise zu erhöhen. Die deutsche Industrie werde daher die Eröffnung des französischen Marktes mit dem Verlust des österreichischen erkaufen. Es hat aber damit gute Wege. Man übersieht nämlich die Kleinigkeit, daß, wenn die Industrie des Zollvereins für 13. Mill. Thaler jährlich nach Oesterreich ausführt, der Export nach Frankreich schon jetzt 12 Millionen beträgt und nach Einführung des Vertrages sehr wohl auf das Doppelte steigen dürfte. Oesterreich wird denn auch aus guten Gründen die Zwischenzölle nicht sobald erhöhen.

— Die „Presse" schreibt: Die Heeresreduction soll schon im nächsten Monat zur Durchführung gelangen und bei den außerhalb Italiens dislocirten Truppen besonders bedeutend sein. Von den gegenwärtig in Italien stationirten Truppen wird ein Theil in andere Kronländer, wo deren Erhaltung minder kostspielig ist, transferirt werden, und auch bei den in Italien verbleibenden Regimentern soll eine angemessene Verminderung des Mannschaftsstandes eintreten. Auch sonst noch werden, wie wir hören, in den verschiedenen Rubriken des Militär-Etats beträchtliche Ersparungen erzielt. Beispielsweise führen wir nur an, daß eine Summe von 2 Mill. Gulden für an die nordamerikanische Regierung verkaufte Waffen, welche beim Kriegszahlamte in Salinenscheinen deponirt war, nun vom Militär-Budget pro 1862 in Abzug gebracht werden soll. Die finanziellen Ergebnisse von Transactionen, wie jene mit der Regierung von Washington, pflegten sonst als Reservefonds für Kriegszwecke hinterlegt zu werden, ohne daß sie unter der Rubrik der Einnahmen des Kriegsministeriums irgendwie zur Evidenz gelangten. Die Angelegenheit dieser zwei Millionen ist im Finanzausschusse zur Sprache gekommen, und hauptsächlich diesem Umstande wird es zuzuschreiben sein, wenn die Kriegsausgaben für das laufende Jahr unter anderem auch um diesen Betrag vermindert erscheinen werden.

Athen, 19. April. Das Trauerspiel in Nauplia ist beendigt. Die nicht amnestirten Chefs der Insurrektion verlassen gemäß einer mit dem General Hahn getroffenen Uebereinkunft Griechenland, Stadt und Festung Palamides werden übergeben. Das betreffende Protokoll wurde einerseits von dem General Hahn, andererseits von den Insurgenten Zimbrakakis und Grivas unterzeichnet. Heute Morgen verließen ein englischer und ein französischer Dampfer den Piräus, um die nicht amnestirten Insurgenten Nauplias aufzunehmen und außer Landes zu bringen. — In letzter Zeit war der Abzug der friedlichen Bürger mit Weib und Kind aus Nauplia ungemein groß, besonders der wohlhabenden Familien, welche aber für ihre Freiheit bedeutende Lösegelder entrichten mußten. Der von den Insurgenten bis jetzt erhobene Betrag soll die Summe von 150,000 Drachmen bereits übersteigen, und die Rebellenhäupter werden dadurch wohl jeder Sorge für ihren ferneren Lebensunterhalt nach Räumung der Stadt enthoben sein. Die Freiheit des seither gefangen gehaltenen Präfecten von Tripolitza wurde allein mit 6000 Drachmen erkauft!

Neapel. Der päpstliche Waffenminister hat zur persönlichen Sicherheit des Papstes Kanonen und 1000 Mann Truppen nach Porto d'Anzio geschickt, wo Se. Heiligkeit drei Wochen residiren wird. Auch General Goyon hat drei französische Compagnieen dahin abrücken lassen. Cardinal Antonelli ist nicht mit nach Porto d'Anzio gereist, sondern bleibt in Rom. Laut Nachrichten aus Rom und aus Neapel vom 22. April sind französische Truppentheile unter Oberst Chancey bei Veroli mit über die Gränze gegangen und haben in Gemeinschaft mit Italienern die Bande Chiavone's angegriffen, der in die Berge entflohen ist. Auch andere Banden sind zersprengt worden. Die besitzenden Klassen, die durch das reactionaire Raubgesindel in vielen Gegenden am Bebauen der Aecker gehindert waren, athmen wieder auf. —

Paris, 26. April. Der gesetzgebende Körper hat seine Thätigkeit heute wieder begonnen; doch bot diese erste Sitzung nach den Osterferien weiter nichts bemerkenswerthes, als die Mittheilung eines kaiserlichen Decrets, nach welchem die Dauer der Session vom 28. April bis zum 15. Juni prorogirt wird. Unter den Vorlagen, die der Versammlung in der nächsten Zeit gemacht werden sollen, befindet sich dem Vernehmen nach auch der Entwurf des Gesetzes, das an die Stelle der vielbesprochenen Dotation des Generals Montauban treten soll. So viel man vernimmt, beantragt dasselbe, dem Kaiser jährlich eine Million für außerordentliche Dotationen von Generalen, höheren und niederen Offizieren der Armee und der Flotte zur Verfügung zu stellen. Unteroffiziere und Gemeine wären, wenn auch nicht principiell, doch von der ersten Vertheilung ausgeschlossen, welche sich auf 57 bereits in einer Liste zusammengestellte Personen erstrecken soll. Man spricht immer mehr von der Wahrscheinlichkeit einer Kammer-Auflösung noch vor Ende dieses Jahres. Hr. v. Persigny selber soll mehreren Präfecten in amtlicher Weise von dieser Absicht der Regierung Kenntniß gegeben haben. Als ein Zeichen der Zeit führt man an, daß bereits mehrere Wahlkreise Herrn Mirès die Candidatur für die nächsten Deputirten-Wahlen angetragen hätten. Die Budget-Commission soll, so viel man bis jetzt erfährt, Verminderungen im Kriegs- und Marine-Budget im Gesammtbetrage von 22 Millionen verlangen. Es ist die Rede von einer demnächstigen Beurlaubung von 50,000 Mann.

— Die Festsetzung der Pyrenäengrenze, welche seit ungefähr 41 Jahren nicht offiziell bestimmt war, ist dieser Tage durch die Unterzeichnung eines Vertrags zwischen den Vertretern Frankreichs und Spaniens geregelt worden.

London. Einem Privatbrief aus dem Orient entlehnen die englischen Blätter Folgendes über den Aufenthalt des Prinzen von Wales in Hebron: Der Prinz und sein Gefolge sind seit der Zeit der Kreuzzüge, also seit 700 Jahren, die ersten Christen, denen verstattet worden ist, Abraham's Gruft in der Höhle von Macpelah zu besuchen. Dr. Stanley sagt, Alles sei in der schönsten Ordnung, und die Gräber seien vortrefflich erhalten. Abraham, Isaak, Jacob, Joseph, Sara, Rebecca und Leah sind dort bestattet. Zwei der Sheikhs wollten Scandal über die Zulassung von Christen machen, aber der Gouverneur von Hebron brachte sie fort, und die anderen sprachen ihre Freude über die Ehre aus, den Prinzen einer Nation, der das ottomanische Reich so viel verdanke, begrüßen zu können. Der Prinz besuchte Hebron am Montag, den 7. April. Der Pascha von Jerusalem war persönlich dort, um ihn zu empfangen und zu eskortiren.

— Shakespeare's Geburtstag ist gestern in Stratford-on-Avon, wie alljährlich, mit den üblichen Demonstrationen gefeiert worden.

Kopenhagen, 24. April. „Fädrelandet", das über alles, was den schwedischen Hof betrifft, stets sehr genau unterrichtet ist, meldet so eben, daß König Karl von Schweden Mitte Juli, nachdem derselbe einen Besuch des preußischen und des italienischen Kronprinzen erhalten, in Kopenhagen zu einem Besuche beim Könige von Dänemark, „seinem Freunde und Bruder", eintreffen werde. Das genannte Blatt fordert zugleich in seinem heutigen Leitartikel, daß der König von Schweden den Kapitän Ericsson, den Erbauer des Monitor, aus den Ver. Staaten zurückberufen und daß demselben die Stellung eines gemeinsamen Flotteningenieurs für die drei skandinavischen Reiche gegeben werden möge. Der Skandinavismus soll demnach zunächst in der Marine ins Leben gerufen werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. April.

— [Stadtverordneten-Sitzung am 29. April.] Vorsitzender: Hr. Justizrath Walter, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadtrath Dodenhoff. Anwesend 37 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mit-Redaktoren des Protokolls der eben stattfindenden Sitzung werden die Herren Below, Bertram und Biber ernannt. Vor dem Beginn der Tagesordnung bringt Hr. Damme folgenden Antrag ein: „Die Stadtverordneten wollen beschließen, eine gemischte Commission nieder zu setzen, welche unter Zuziehung von Bürgermitgliedern ihrer Wahl und in Gemeinschaft mit den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft unsere Hafenverhältnisse einer Untersuchung unterwerfen und den städtischen Behörden das Material bietet für dringliche Anträge bei den Staatsbehörden auf Beseitigung der herrschenden Uebelstände." Der Antrag wird von der Majorität der Versammlung als ein dringlicher anerkannt. Nachdem Hr. Damme denselben motivirt und Hr. Goldschmidt erklärt hat, daß die Aeltesten der Kaufmannschaft nichts dagegen hätten, wenn die Communalbehörden sich bei der Angelegenheit betheiligten, wird der Antrag angenommen und eine Commission niederzusetzen beschlossen, für welche die Herren Damme, Biber, Haußmann, Steimmig u. Bischof gewählt werden — Es kommt hierauf die Wiederbesetzung der Stadtraths-Stelle des Hrn. v. Frantzius zur Sprache, und wird der Beschluß gefaßt, zu der nächsten Sitzung für dieselbe Vorschläge zu machen. — Ferner wird beschlossen, das Fundament des alten Schirrkammergebäudes dem Maurer Einhaus für 160 Thlr. zu überlassen. — Es beginn die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben: „Antwort des Magistrats auf den Antrag Breitenbach in Betreff der Wahlfreiheit der städtischen Beamten und Lehrer" findet dadurch seine Erledigung, daß besagte Antwort bereits durch die hiesigen öffentlichen Blätter mitgetheilt worden ist. Der Herr Vorsitzende theilt nunmehr mit, daß die Schrift: „Danzig's Communal-Behörden und Communal-Institute" im Druck erschienen und vertheilt worden sei. Hierauf werden von verschiedenen Seiten Fehler namhaft gemacht, die in derselben vorkommen sollen. Erstens sei Herr Rechts-Anwalt Breitenbach als Stellvertreter des Vorsitzenden der Stadtverord.-Versammlung verzeichnet, während es doch Herr Bischof sei. Zweitens würde Herr Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Keber als Mitglied der Sanitäts-Commission aufgeführt, was er doch als Mitglied des Regierungs-Collegiums gar nicht sein könne. Drittens wäre Herr Polizei-Director Weier noch als Polizei-Rath verzeichnet u. s. w. Die Versammlung beschließt, die Schrift dem Magistrat zu einer nochmaligen Revision zurückzusenden. Der Herr Vorsitzende macht ferner der Versammlung die Anzeige, daß Herr Richard Fuhr als Kassen-Assistent angestellt sei, mit welcher Anstellung sie sich einverstanden erklärt. Nachdem mehrere Geldbewilligungen stattgefunden, entspinnt sich eine lebhafte Debatte über das Antwortschreiben des Magistrats auf den von der Versammlung gefaßten Beschluß, den §. 6 des Statuts der Stiftung für außerordentliche Unglücksfälle, zu streichen. Derselbe lautet: Die Stiftung ist zwar vorzugsweise für die Stadtgemeinde Danzigs bestimmt; doch können durch Beschluß der Communal-Behörden der Stadt auch Unterstützungen für

außerordentliche Unglücksfälle, welche auf ihrem Territorium vorkommen, aus dem Fonds derselben bewilligt werden. Es betheiligen sich an der Debatte die Herren F. W. Krüger, Liévin, Breitenbach und Klose. Die Majorität entscheidet sich schließlich für den Wegfall des §. 6, um dadurch ein weiteres Feld der Wirksamkeit zu gewinnen und den Fonds für außerordentliche Unglücksfälle in allen Theilen des Vaterlandes gebrauchen zu können. Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung, welcher zu einer lebhaften Debatte Veranlassung giebt, ist die Hilfeleistung der Feuerwehr bei außerordentlichen Fällen. Als solche außerordentliche Fälle werden aufgezählt: 1) auswärtige Brände; 2) Rettung von Unglücklichen; 3) unter Wasser gesetzte Kellerwohnungen, welche durch die Druckwerke der Feuerwehr vom Wasser befreit werden sollen; 4) Einfangung von Verbrechern. An der Debatte betheiligen sich die Herren Steimmig, Pretzell, Güttner, Bode und Liévin. Es wird beschlossen, die Vorlage der Feuerdeputation zu überweisen. Hierauf kommt die Magistrats-Vorlage in Betreff der Einverleibung des Bezirks zwischen den äußeren Wällen und der Weichsel resp. Mottlau incl. Kalkschanze in den Communal-Verband der Stadt zur Sprache. Für die Vorlage sprechen die Herren J. C. Krüger und Pretzell, dagegen die Herren Klose und Liévin. Die Majorität beschließt, sich gegen die von dem Magistrat projectirte Einverleibung zu erklären. Schluß der öffentlichen Sitzung um 6½ Uhr.

— Namen-Verzeichniß der in den Wahlorten des Danziger Landkreises gewählten Wahlmänner:

Strohdeich: Jul. Sartorius, Schlosser Merten, Holzkapitain Körber und Otto Höpfner.

Holm: Holzkapt. Schwarz das., Kfm. C. B. de Cuvry in Weichselmünde, Gastwirth Schönwald, Fr. Mierau.

Heubude: Aug. Lehmann, P. Busch, A. Böhling, Schindler.

Sandweg: v. Bargen, Böling, Fliege.

Neufähr: J. Nitsch u. J. Krause das., J. E. Peters, J. Wölm und J. Elßner in Krakau.

Bohnsack: Die Hofbesitzer Maaker, Schwenzfeier und J. Zoll daselbst, Rentier Esau in Wordel.

Schnakenburg: Oberschulze Anacker das., die Hofbesitzer Bodenstein in Krohnenhoff u. R. Lebbe in Einlage.

Nickelswalde: G. Hintz und F. Geschke daselbst, C. Kossin und die Lehrer Purwien und Setzke in Pasewark, G. Tessmer in Schiefenhorst.

Letzkauerweide: M. Peters, P. Gutjahr und J. G. Krüger das., C. Preuß in Schönbaumerweide.

Prinzlaff: Hofbes. Klingenberg und Dr. Knapp in Schönbaum, Hofbes. Fröse u. A. Boschke in Freienhuben.

Junkeracker: Schulze Mielke das., Hofb. Eyß das., Buntrock in Junkertreydelhoff.

Stegnerwerder: Die Hofbes. Wannow, C. u. Andr. Stanke in Fischerbabke, Lehrer Gast in Glabitsch.

Steegen: Oberschulze Hintz, Oberförster Otto, Hofb. Rud. Johst und Adolf Dodenhöft das.

Stutthof: Lehrer Dahms, Förster Primage, Hauslehrer Zell, Schulze Glodde, P. Möller, P. Schöler, G. Zühlke, Strand-Insp. Gnoyke, A. Breyer daselbst.

Bodenwinkel: Förster Vogel das., M. Engels u. Gnoyke in Vogelsang.

Groschkenkampe: Lehrer Meerwald in Neukrügerskampe, Schulze Dyck u. Hofb. Gerh. Wiebe in Hauskampe.

Kohling: Die Hofbes. Ortmann und Ed. Wannow u. der Arb. Kutschinski in Güttland, die Hofbes. Mierau, Rob. Meseck u. J. Rohde in Kohling.

Schönwarling: Die Hofbes. Ant. Mierau u. Mich. Schwarzkopf das., Hofbes. Ad. Ohl u. Lehrer Kalisch in Rosenberg.

Hohenstein: Rittergutsbesitzer C. Pohl in Senslau, Jac. Schulz in Uhlkau und Neumann in Hohenstein.

Langenau: A. Knopp, G. Schwarz, Barenbruch u. B. Bartsch daselbst.

Kriefkohl: Die Hofbes. G. Mix das., F. R. Arnold und A. Flockenhagen in Osterwick, Pfarrer Worczewski das., Hofb. Aug. Prohl in Zugdam.

Stüblau: Hofb. Carl Wessel und Deichhauptmann Wessel das., Hofb. Philipsen in Wossitz, Hofb. M. Mey und Justus Treppenhauer in Gemlitz.

Schönau: Hofbes. u. Schulze A. Schultz u. G. Lebbe in Trutenau, Hofbes. Lange in Grebinerfeld.

Sperlingsdorf: J. Nickel und J. J. Maker daselbst, G. Ziemen in Rostau.

Russoczyn: Andr. Teichert, H. Kuhncke, A. Zieser, L. Kuhncke das., Fr. Weigle in Gr. Suckzin, A. Bergmann in Kladau.

Praust: H. M. Krüger, Hofbes. Radewald, Dr. Wiedemann, Fr. Single, Zander, Grüneberg.

Käsemark: Die Hofbes. W. Jochem, Dan. Zimdars, F. Kluge und Reinh. Hoffmann daselbst, Hofbes. Prohl in Schmeerblock.

Gr. Zünder: Die Hofbes. H. Wessel, J. G. Kling, J. F. Dörksen das., die Hofbes. H. Kling, Dav. Klatt und F. Littkemann in Letzkau.

Klein-Zünder: Die Hofbes. Ferd. Sommerfeldt und W. Schubert das., Jul. Dau in Herzberg.

Müggenhahl: Hofbes. J. Claassen, Pf. Hellwich, Schulze Nötzel.

Krampitz: Schulze Daniels das., Hofbes. Claassen in Raffenhuben, Perschau in Vorw. Quadendorf.

Scharfenberg: C. A. Göhrt u. J. J. Runke das., P. Janzen in Hochzeit.

Neuendorf: Hofb. Duwensee das., Hofb. Boelke und Kolberg in Kl. Plehnendorf.

Ohra: Schulze Waage, A. W. Jahr, D. Retzlaff, Aug. Grentz, D. W. Wohlfeil, J. F. Voß, J. J. Knoop, Erbschulzereibesitzer Dr. Kalau v. d. Hofe, Kfm. Thurau, Schmiedemstr. Mussigmann, Gerbermstr. Balau.

Ohra an der Mottlau: Aug. Tiesler, R. Domanski, Herm. Claassen.

Guteherberge: Conrad, Sittka, Weiß u. Koselowski.

Oliva: Rentier W. Saltzmann, J. v. d. Linde, Mühlenbesitzer Wiebe und Czachowski, Fleischermeister Höberlein, Fr. Jeschke, Ant. Ochsenknecht, Joh. Kurzweil.

Rothhof: Rochow das., Pistorius in Brösen, Arnold in Saspe.

Schwabenthal: Die Gutsbes. Zimmermann, Kumm, und Prochnow in Pelonken.

Lobeckshof: Mühlenbesitzer Heidenreich, Scheibe, Bäckermstr. Julius, Kegler.

Gluckau: Gutsbes. F. Buchholtz u. Fr. Chlechowicz das., E. Herth in Mattern.

Czapeln: Gutsbes. F. Greßmann in Bissau, F. Hallmann, J. Richert u. Th. Piepke in Ramkau.

Pietzkendorf: Die Rittergutsbes. v. d. Gablentz das., Maquet und Inspector Schwartz in Nenkau.

Zigankenberg: Gastw. R. Kutzbach an der Allee, Carl Sierke, Rud. Heyn.

Emaus: Carl Ehrlich, v. Roy, Rich. Clauß, Otto Berentz, Fr. Zeiß.

Wonneberg: Hofbes. Klatt und Fronhöfer daselbst, Rittergutsbes. Täubner in Zankenzin.

Jenkau: Die Rittergutsbes. A. Heyer in Straschin, Siewert in Schönfeld, H. Meyer in Rottmannsdorf, Muchau u. Pätschke in Borgfeld, Leonh. Mierau in Jenkau.

Ottomin: P. Spanowski, H. Taube u. Aug. Saß daselbst, Schulze Behrendt in Kowall.

Gr. Boelkau: Commerz.-Rath Arnold in Kahlbude, Pfarrer Sachße und Hofbes. Ferd. Schamp in Löblau, Papierfabrikant R. Steimmig, J. Nötzel u. J. Kölmer in Kl. Boelkau.

Saalau: Die Rittergutsbes. v. Tevenar daselbst, Guth in Artschau, die Hofbes. Benedix in Neu-Wartsch und Emil Cremat in Lissau.

Wojanow: Rittergutsbes. v. Tiedemann daselbst, Schulze Hinz das., Pf. Rindfleisch in Gischkau, W. Reiter.

Gr. Trampken: Jos. Wischnewski, Dekan Weber und Gutsbes. Burandt daselbst, die Rittergutsb. Steffens in Gr. Kleschkau u. Drawe in Sascoczyn, Hofbes. Kiehl in Kl. Trampken.

Meisterswalde: Schulze Lenser, Krugbes. Popp, Lehrer Lehrke, Mich. Temp das.

Grenzdorf: Lehrer Jaenger, Bahr, Dombrowski und Much daselbst.

Lamenstein: A. Bassendowski, A. Dreschel und J. Kreft das.

Gr. Golmkau: Einsasse Kiebler u. Rieselmstr. Jahn daselbst, Rittergutsb. Eugen Steffens in Mittel-Golmkau.

Klempin: Hahn daselbst, Domainenpächter Fr. Hagen und Kunike in Sobbowitz.

— Gestern wurde ein etwa 6 Tage altes Kind in der Mottlau an der Kämpe (Kielgraben) gefunden und nach dem Stadtlazarethe geschafft.

‡ Dirschau, 29. April. In Liebschau, Kreis Pr. Stargardt, hat es bei der gestern abgehaltenen Wahl üble Auftritte gegeben. Der ganze Wahl-Vorstand hat das Weite suchen müssen und sind mehrere Personen erheblich verletzt, 50 Mann Husaren wurden von Pr. Stargardt requirirt.

Pr. Stargardt, 28 April. Die heutige Urwahl ist mit geringer Ausnahme auf Seiten der entschiedenen und gemäßigten Liberalen ausgefallen, die Polen waren nur schwach vertreten, dagegen hatte die Judenschaft sich zahlreich eingefunden. Es waren bei uns in den vier Bezirken 22 Wahlmänner zu erwählen, unter diesen sind 7 Juden, von den Polen ist keiner zum Wahlmann erwählt worden.

Rheden, 24. April. Vorgestern Nacht sind sämmtliche Gebäude des Hofbesitzers Wolf zu Gollembiewo abgebrannt. Ein Knecht desselben legte aus Rache das Feuer an und soll die That bereits zugestanden haben. Im nahe belegenen Kruge war Tanzmusik, die anwesenden Gäste hatten das Feuer sofort bemerkt und so gelang es denn, nicht allein die schlafenden Bewohner des Hauses rechtzeitig zu wecken, sondern auch das Vieh aus den Ställen herauszubringen. Unter andern Umständen wäre das Unglück noch ein größeres geworden, da bei der Lage der Gebäude die Flamme sich mittels der leicht entzündlichen Strohdächer schnell über den ganzen Hof verbreitete. Obgleich gegen Feuersgefahr versichert, dürfte der Verlust die Versicherungssumme weit übersteigen, weshalb jedem Besitzer nur angerathen werden kann, Gebäude wie Mobiliar dem vollen Werthe nach zu versichern. Nicht minder räthlich erscheint es, mindestens das Wohnhaus mit einem Steindach zu versehen. Ein Bewohner unter Strohdach schwebt in steter Lebensgefahr, namentlich bei Nachtzeit.

Thorn, 27. April. Gestern feierte der Handwerkerverein den Geburtstag Ludwig Uhland's durch eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung. Es wurden vom Gefeierten Lieder in Chor und Solo gesungen, Gedichte recitirt und Scenen aus „Herzog Ernst von Schwaben" theatralisch aufgeführt, welche ein Prolog einleitete. Die Festfeier hinterließ einen sehr guten Eindruck. Nach derselben übersandte der Verein durch seinen Vorstand einen Festgruß an „Ludwig Uhland" in Stuttgart. Die Rückantwort wurde sofort bezahlt. Anstatt ihrer erfolgte aber von der dortigen Telegraphen-Station der schwebisch-naive Bescheid, daß die Depesche unbestellbar sei, „weil kein Ludwig Uhland hier (in Stuttgart) ist." — Der gute Schwabe! welchen Ludwig Uhland in Stuttgart könnte man wohl begrüßen wollen, als den bekannten greisen Dichterfürsten.

Marienburg, 29. April. Ueber den Ausfall der gestrigen Urwahlen verlautet Folgendes: Von überhaupt 51 Wahlbezirken sind zu wählen 204 Wahlmänner. Bekannt sind die Wahlen von 43 Wahlbezirken. In diesen sind gewählt zusammen 177 Wahlmänner, von welchen 91 der conservativen Partei, und 79 der Fortschrittspartei angehören; von 7 ist die Parteistellung nicht bekannt.

— Der Oberstaatsanwalt Schwarck ist zum Appellationsgerichtsrath in Marienwerder ernannt worden; Schwarck war langjähriger Vorgesetzter des jetzigen Justizministers Grafen zur Lippe.

Pr. Holland, 27. April. Wir sind in der Lage, Ihren Lesern die Rede mittheilen zu können, welche der Hr. Regierungs-Vice-Präsident v. Kotze am 14. April auf dem hiesigen Rathhause an die Lehrer unserer Stadt in Gegenwart des Superintendenten Erdmann, des Prediger Tackmann, des Landraths v. Schrötter und des Bürgermeisters Gisevius gehalten hat. Sie lautete im Wesentlichen wie folgt: „Der Zweck meines Herkommens ist, über die bevorstehenden Wahlen ein Wort mit Ihnen zu sprechen. Sie Alle haben den Erlaß des Herrn Ministers empfangen und kennen somit den Standpunkt, den die Königl. Regierung in Betreff der Wahlen einnimmt. Es ist leider Erfahrung, daß die Lehrer in den Städten meistens sich zur Fortschrittspartei hinneigen, namentlich pflegen sich die jungen Lehrer, welche ich unter Ihnen zahlreich vertreten sehe, für den Liberalismus zu begeistern. Meine Herren, die Consequenz der Demokratie (denn etwas Anderes ist die Fortschrittspartei nicht) ist die Republik, und daß diese zu innerer Zerrüttung führt und zuletzt dem äußeren Feinde Thür und Thor öffnet, sehen Sie sowohl an den altgriechischen Republiken wie auch an dem Beispiel Nordamerikas. — Der Hagensche Antrag ist nicht die Ursache der Auflösung des Abgeordnetenhauses, wie die demokratischen Blätter es so gern darstellen, sondern die ganze Haltung desselben. Es handelt sich einfach um die Frage, ob Regierung des Königs oder Regierung des Volkes? Das Abgeordnetenhaus hat versucht, dem Könige die ihm verfassungsmäßige Gewalt zu entwinden und ein parlamentarisches Regiment einzuführen. Es hat sich um die äußere Politik gekümmert, worüber doch dem Könige allein das Recht zusteht, und verlangte z. B. die Anerkennung Italiens. M. H., wie kann unser König, der den Grundsatz des Königthums von Gottes Gnaden hat, solche Gesetzwidrigkeit sanctioniren? Die Rechte des Volkes tastet ja der König keineswegs an, er will die Verfassung gewissenhaft befolgen, und wir haben in Preußen nicht die geringste Ursache, unsere Könige auf diese Weise in ihrer Macht zu beschränken. Daß eine parlamentarische Regierung etwas sehr Mangelhaftes ist, sehen wir an dem Beispiele Englands, wo sich Alles auf Bestechung basirt. Die Wahlen demoralisiren das Volk, deshalb bin ich überhaupt gegen ein Regierungssystem mit Wahlen, obgleich es bei uns noch lange nicht so schlimm ist, als in England. — Bei den vorigen Wahlen war der unselige Grundsatz aufgestellt worden, daß die Beamten bei der Wahl nicht beeinflußt werden dürfen. Ich will durchaus nicht die abgetretenen Minister, wie Hrn. v. Schwerin, irgendwie verunglimpfen, das würde sich auch nicht schicken. Ich achte sie als Ehrenmänner (besonders v. Schwerin ist ein sehr biederer Mann), obgleich ich ihre Ansicht keineswegs theile. Die demokratische Deduktion des Beamteneides, daß ein Beamter nur für seine unmittelbare Beamtenthätigkeit verpflichtet sei, im Uebrigen aber auch gegen die Regierung wirken dürfe, ist sehr irrthümlich; sein Eid legt ihm vielmehr die Pflicht auf, auch außerhalb seines Amtes zum Besten des Gouvernements thätig zu sein, und auch ohne Eid würde sich dieses von selbst verstehen. — Die Presse richtet ungeheures Unheil an, sie speit Gift ins Volk und verursacht die jetzige epidemische Bewegung. Der ganze Liberalismus ist nichts als eine Epidemie. Ich spreche in dieser Weise zu Ihnen, nicht nur weil es mir aufgetragen worden ist und ich als Regierungsbeamter dazu verpflichtet bin, — es ist dies vielmehr meine innerste Ueberzeugung, die ich jetzt wieder aussprechen darf. Unter dem vorigen Ministerium durfte ich sie eben nicht aussprechen, weil, wie gesagt, der Minister v. Schwerin den Mißgriff gethan hatte, jede Beeinflussung der Beamten von oben her zu verbieten; nur in der letzten Zeit kam ich noch hierher, um vor extremen Wahlen zu warnen, wie es meine Pflicht war; allein es war zu spät. Dann habe ich Ihnen noch einige amtliche Eröffnungen zu machen. Sollte Jemand von Ihnen Wahlmann werden, so würde er unbedingt seiner Beamtenpflicht zuwiderhandeln, wenn er einem Candidaten der Fortschrittspartei seine Stimme gäbe. Wir haben von unserm Chef die strenge Weisung, einem solchen Verhalten unser äußerstes Mißfallen zu erkennen zu geben und es schlimmstenfalls streng zu rügen. Wer sich für die constitutionelle Regierungsform erwärmt hat, der könnte auch in diesem Sinne wählen. Doch diese Partei-Schattirung ist hier gar nicht vorhanden, es ist also besser, wenn Sie von Herzen conservativ gesinnt sind und das durch die Wahl bezeugen. Aber schon bei den Urwahlen ist es von Wichtigkeit, sich in diesem Sinne zu betheiligen. Es genügt mir durchaus nicht, wenn Sie sich von regierungsfeindlichen Agitationen fern halten, so daß nichts Positives vorliegt. Bei der Wahl selbst werden Sie weniger Gelegenheit haben, Ihre gute Gesinnung an den Tag zu legen. Die Candidaten werden ja von der conservativen Partei aufgestellt und denen müßten Sie doch als königstreue Beamte Ihre Stimme geben. Ich verlange aber noch mehr von Ihnen. Ein jeder hat doch seine geselligen Beziehungen, und da ist es die Pflicht jedes mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten, durch Aufklärung und Belehrung im Interesse des Gouvernements zu wirken. — Sollte meine Besorgniß richtig sein und auch unter Ihnen sich Mehrere befinden, die demokratische Gesinnungen hegen, so weiß ich auch, daß ich sie durch meine Reden nicht überzeugen werde; wer aber anderer Gesinnung ist, der wird nun auch einer besseren Richtung folgen. Fern sei es von mir, durch unlautere Mittel auf Sie einwirken und Jemand zu einer Wahl gegen seine Ueberzeugung veranlassen zu wollen. Wer aber eine Wahl im Sinne der Regierung nicht mit seinem Gewissen vereinigen kann, der ist überhaupt nicht fähig, königl. Beamter zu sein und müßte, wenn er wirklich gewissenhaft sein will, seinen Abschied nehmen, sein Amt niederlegen. Denn es wäre eine Unordentlichkeit, wenn er nur gezwungen der Regierung diente, wenn er außerhalb des Amtes gegen die Regierung

thätig wäre und doch im Amte bliebe. Ich hoffe, daß Sie die von mir entwickelten Gründe beherzigen werden." (K. H. Z.)

Königsberg, 29. April. Näheres über die tumultuarischen Auftritte in Mühlhausen, die stattgefunden haben, ist noch nicht bekannt; nur so viel ist uns mitgetheilt, daß 12 Häuser demolirt, 3 Menschen verwundet, 24 Mann verhaftet sind. Herr Regierungs-Präsident v. Kotze hat sich heute an Ort und Stelle hinbegeben.

Mühlhausen, 29. April. Die Wahlen sind conservativ. Alle, meistens Leute, die sich sonst von allen öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen haben, waren erschienen und verließen unter Hurrah's das Wahllokal, um sich zu dem Werke, welches bald darauf in Scene gesetzt werden sollte, durch Branntwein zu stärken. Gegen 12¼ Uhr stürmten 15 bis 20 Tagelöhner wie Knechte das Lokal des Kaufmann Herrn Koch, um die dort versammelten Fortschrittsleute zu prügeln. Die Tagelöhner und die sich ihnen angeschlossen, griffen mit Messern, Stemmeisen und andern Dingen scharf an, die Angegriffenen widerstanden, so lange es ging, und flüchteten sich schließlich durch Schweineställe. Die nun entzügelte Menge demolirte alle Gegenstände, zog darauf zu den übrigen Wohnungen der Demokraten und hausete ärger, wie der Feind in Feindesland. Es mußte, da es zu vollständigem Aufruhr gekommen war, nach Braunsberg an das Commando des 1sten Jäger-Bataillons telegraphirt werden, um vermittelst dieser Truppen wieder Ordnung zu schaffen. Gegen 4 Uhr rückte Militair ein — die Rädelsführer und der ganze Troß wurde unter heftigem Widerstande verhaftet, in Sicherheit gebracht und so der Stadt der Friede wiedergegeben. Heute, den 29. d., ist der Landrath Frhr. v. Schrötter zur Vernehmung der Parteien hier. Das Militair bleibt auf Bitten der Einwohner längere Zeit, da sonst weder Leben noch Eigenthum der Bürger vor ferneren Angriffen gesichert ist. (Königsb. H. Ztg.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Beamtenbeleidigung.] Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Langkopf wurde am 16. Decbr. v. J. am Neugarter Thore von dem Steuerbeamten Joseph Siebold bei einer Steuerdefraudation ertappt und in Folge dessen zu einer Geldstrafe von 1 Thlr. verurtheilt. Der Verurtheilte war deßhalb auf Herrn Siebold sehr schlecht zu sprechen und suchte nach einer Gelegenheit, seinen Ingrimm gegen denselben Luft zu machen. Eine solche schien ihm am 24. Januar d. J., während er durch die Hundegasse ging und Hrn. Siebold begegnete, gekommen zu sein. „Der hat mir", rief er, auf Hrn. Siebold mit den Fingern zeigend, „auch einen Thaler aus der Tasche gejagt; ich werde es ihm aber gedenken". Herr Siebold ging, um Aufsehn zu verhüten, ruhig weiter bis nach dem Buttermarkt, wo er sich einige Minuten aufhielt. Als er nun hierauf seinen Weg durch die Röpergasse nahm, traf er auf einen Haufen von Arbeitern, in deren Mitte sich Langkopf befand. Was er bereits in der Hundegasse von diesem gehört hatte, mußte er hier abermals hören, dazu aber wurde er mit dem Gruß: „Lampe! Lampe!" ausgezeichnet, wobei Langkopf insbesondere seine starken Lungen anstrengte und überdies zu wiederholten Malen rief: Haut ihn, haut ihn! — Herr Siebold war nicht geneigt, jene Auszeichnung und noch viel weniger die Anreizungen Langkopf's zu einem thätlichen Angriff auf ihn von der scherzhaften Seite aufzufassen, sondern hielt es für seine Pflicht, mit vollem Ernst seine Beamtenehre zu wahren, und machte von der ihm durch Langkopf zugefügten Beleidigung und Verfolgung Anzeige. In Folge dessen befand sich dieser am vorigen Sonnabend vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Daß er Herrn Siebold am 24. Januar d. J. in der Hunde- und Röpergasse gesehen, gestand er ein; aber ihn irgendwie durch Reden beleidigt zu haben, davon wollte er nichts wissen. Gesagt habe er allerdings, daß ihm Herr Siebold 1 Thaler aus der Tasche gejagt; doch das sei eine Wahrheit, und eine Wahrheit könne doch nie eine Beleidigung sein. Neben diesem Geständniß wurde in der Verhandlung gegen ihn auch festgestellt, daß er den Beamten mit dem Schimpfnamen „Lampe" verfolgt und seinen Kameraden zugerufen habe: „Haut ihn!" Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Vermischtes.

⁎ Am 4. d. Mts. war in Aschersleben ein heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in die dortige Malzmühle. Der Mühlenpächter saß zur Zeit des Gewitters in der Faise an einem Tische mit dem Rücken nach der Wand, an der eine Uhr mit einer Uhrkette hing, und mit der linken Seite dem Fenster zugekehrt, vor dem, ungefähr 20 Fuß entfernt, zwei Pappelbäume standen. Plötzlich bekam er, und zwar vor dem Erscheinen des Blitzes, in seinem ganzen Körper eine kribbelnde und lähmende Empfindung, die ihn zwang den Mund weit aufzusperren und in Folge der er gelähmt niedersank. Kurz vor dem Verluste des Bewußtseins erinnert er sich aber noch den Donner gehört und alles um sich wie in Feuer stehend gesehen zu haben. Der Blitz hatte ihn, wie der spätere Befund ergab, durch die Decke, Wand, Uhr und Uhrkette erreicht. Als man ihn bei Anstellung der Wiederbelebungsversuche entblößte, fand man das Bild der beiden vor dem Fenster stehenden Pappeln auf seinem Körper, und zwar nicht etwa, wie man glauben sollte, auf dessen denselben zugewandter linker Seite, sondern eins derselben auf der Brust und das andre auf dem Rücken. Beide sind am fünften Tage wieder verschwunden.

⁎ Ein Hutmachermeister in Berlin hat dieser Tage von Eifersucht getrieben, seiner schon ziemlich bejahrten Ehefrau die Nasenspitze im vollsten Sinne des Wortes abgebissen. Der herbeigeholte Arzt fand die Spuren des eheherrlichen Gebisses in dem noch vorhandenen Gesichtstheile deutlich vor.

Kirchliche Nachrichten vom 22. bis 28. April.

St. Trinitatis. Getauft: Zimmerges. Carl Vergien Sohn Friedr. Albert Max. Einwohner Mankowski Tochter Augustine Wilhelmine Therese. Unteroffizier Wünsch Zwillingssöhne Gottfried Arthur Adolph und Julius Max Otto.

Aufgeboten: Der Kaufmann Silvius Marcellus Rokicki mit Frau Therese Auguste Bertha Scheerer verehel. Wulkow.

Gestorben: Buchbindergesellen-Frau Anna Christine Miethe, 31 J., Wochenbett. Gepäckträger der Ostbahn Lowitzki Tochter Auguste, 7 M. 23 T., Krämpfe. Wwe. Caroline Hintz, 59 J., Wassersucht. Gelbgießer Löwers Tochter Emma Ferdinande, 4 M., Pocken. Kaufmanns-Wwe. Louise Regine Woycke, 67 J. 6 M., Abzehrung. Schneidermstr. Jeremie Tochter Marie Olga, 1 J. 6 M., an Zahnen.

St. Nicolai. Getauft: Schneiderges. Schamei, Sohn Johann Herrmann.

Aufgeboten: Maurerges. Rudolph Kawelowski mit Maria Lepinski. Fuhrherr Joh. Carl Wölke mit Jgfr. Amalie Napel. Schuhmacherges. Valentin Borkowski mit Jgfr. Auguste Rathke. Schmiedeges. Jos. Schwarzkopf mit Jgfr. Maria Tomenke.

Gestorben: Controleur Bozek Sohn Paul, 1 J., Magenerweichung.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

29	4	341,28	+ 9,1	Oestl. mäßig, schön.
30	9	342,57	7,4	WSW. do. bezogen.
	12	342,74	9,1	Nördl. do. hell u. schön.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. April.

R. Holmann, Delphin, u. H. Tiddens, Johann, v. Antwerpen u. R. Dood, Christ. Jant., v. Amsterdam m. Gütern. J. Potts, Nina, v. Carlsham; N. Svane, Jensina, v. Dragoe; F. Liversüd, Phonix, v. Swinem.; M. Jörgensen, golde Hensigt, v. Nyborg u. J. Armstrong, Baltic; W. Baines, Sheewaod; C. Jans, Anna Maria; W. Redder, Hertha, u. J. Cooper, Vedre, v. Copenhagen m. Ballast. Gesegelt: 24 Schiffe.

Angekommen am 30. April:

R. Revelly, Flirt, v. Copenhagen; H. Bidstrup, Lydia, v. Castrup; J. Erboe, Gr. v. Ahlefeld, v. Arreskjobing; O. Petersen, Neptunus, v. Christiania; J. Lüschke, Wilhelmine, v. Maasholm; F. Anthonsen, Themis, v. Faaborg; J. Twizel, Maid of the Mill, v. Kiel; H. Duit, Gertrude, v. Dilfshaven; J. Spiegelberg, Activ, u. H. Facks, Joh. Friedr. v. Stralsund; N. Elliot, Emily, v. Elseneur u. R. Hunter, Vesper; D. Thomas, Marg. Edward; W. Barres, Lady Sandes; G. Nicholsen, James Eleanor, u. C. Paddon, Alma, v. Swinemünde m. Ballast. J. Zander, Gustav, v. Stettin u. H. Garrels, Comitas, u. G. Huizing, Delia, v. Amsterdam m. Gütern.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. April.
Weizen, 52 Last, 131.32pfd. fl. 560; 127.28pfd. fl. 510.
Roggen, 85 Last, fl. 358½, fl. 360 pr. 125pfd.

Berlin, 29. April. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 54—54½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 24—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr.
Rüböl loco 13 Thlr.
Leinöl loco 13⅔ Thlr.
Spiritus 17⅔ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 29. April. Weizen 90—93½ Sgr.
Roggen 57—61 Sgr.
Gerste gr. 38—45 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Hafer 28½—32½ Sgr.
Erbsen, w. 57½ Sgr.
Spiritus ohne Faß 17⅛ Thlr.

Elbing, 29. April. Weizen 125.35pfd. 82—102 Sgr.
Roggen 53—58 Sgr.
Gerste große 38—44 Sgr.
kleine 36—40 Sgr.
Hafer 23—32 Sgr.
Erbsen w. 47—56 Sgr., gr. 60—80 Sgr.
Spiritus 16⅔ Thlr.

Bromberg, 29. April. Weizen 125—28pfd. 64—68 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—46 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 38—42 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 29. April.

3717½ Last Weizen, 418½ Last Roggen und 52 Last Erbsen. Wasserstand 5 Fuß.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Gutsbes. v. Jackowski a. Plock. Apotheker Donisch a. Thorn. Kaufl. Lewinsohn u. Gieldzinski a. Thorn Evers a. Leipzig.

Hotel de Berlin.

Rentier Weiß a. Berlin u. Hildebrandt a. Posen. Kaufm. Vollnert a. Nürnberg. Fabrikant Martin aus Dresden.

Walter's Hotel:

Ober-Consistorialrath Oesterreich aus Königsberg. Gutsbes. Puder a. Carthaus u. Wiebelitz a. Gr. Mansdorf. Kaufm. Wachendorf a. Stuttgart.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Höhne n. Fam. a. Felstow. Agent Höpfner a. Bromberg. Kaufl. Weichner a. Hamburg. Schubert u. Manheim a. Berlin, Boor a. Pest.

Hotel de Thorn.

Gutsbes. Wanhoff a. Güttland. Lieutenant Neumann aus Stüblau. Oekonom Mick aus Kriefkohl. Gymnasiallehrer Schröder a. Culm. Kaufl. Brock aus Randen u. Schindler a. Frankfurt a. M. Fabrikant Henkler a. Hamburg.

Deutsches Haus.

Rentier v. Studienski a. Pr. Stargardt. Kaufm. Wunderlich u. Gastwirth Weiß nebst Schwester a. Altmark. Steuermann O. Zielke aus Pillau. Rentier Jartke u. Oberlehrer Rautenberg a. Neustadt in W. P.

Die Stadt Danzig besitzt noch kein Standbild eines seiner Herrscher.

Von dem Wunsche beseelt ein bleibendes Denkmal dem Hochseligen Könige zu schaffen, welcher Danzig mit besonderer Liebe umfaßte, hat Unterzeichneter den Plan gefaßt, eine, auf einer verzierten Säule stehende colossale Büste, je nach Höhe der einlaufenden Beiträge aus Bronce, Sandstein, oder Cement zu verfertigen, und hat die hohe Behörde die Aufstellung derselben vor dem Zeughause huldreichst genehmigt. Im Vertrauen auf patriotische Beiträge, welche bereits zur Höhe auf 204 Thlr. eingelaufen sind, habe ich die Ausführung dieses Unternehmens mit frischem Muthe begonnen und fürs erste das colossale Thonmodell der 5 Fuß hohen Büste vollendet. Zur Ausführung derselben in Gyps als bleibendes Modell sind noch circa 200 Thlr. erforderlich.

An Alle diejenigen, welche unseren unvergeßlichen König lieb haben, ergeht die Bitte zu diesem patriotischen Werke beizusteuern, und das Vertrauen auf die dankbare Anhänglichkeit des Volkes nicht zu Schanden werden zu lassen.

Rudolph Freitag,
Bildhauer u. Lehrer an der Kunstschule zu Danzig.

Berliner Börse vom 29. April 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅞	101⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100⅞	100⅜
do. 1854, 55, 57,	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	—	100
Staats-Schuldscheine	3½	91⅛	90⅝
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123¼	122¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	89

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	—	99
Pommersche do.	3½	91⅞	91⅜
do. do.	4	101⅛	100⅝
Posensche do.	4	—	103½
do. do.	3½	—	97⅞
do. neue do.	4	99¼	98¾
Westpreußische do.	3½	88¾	88¼
do. do.	4	99¾	99¼
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104½	103½

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	—	98
Pommersche Rentenbriefe	4	99¾	99¼
Posensche do.	4	—	98¾
Preußische do.	4	99¾	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	—
Oesterreich. Metalliques	5	56	—
do. National-Anleihe	5	65¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	73¾
Polnische Schatz-Obligationen	4	82¼	81¼
do. Cert. L.-A.	5	95¾	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.